

schloß sich Jacobus de Ardizones Auffassung an, daß ein Vasall auf eigene Kosten seinem Herrn nur auf solchen Heerfahrten Kriegsdienst leisten müsse, bei denen er die Territorien des Herrn nicht zu verlassen brauche. Bei einer Heerfahrt, die die Valvassoren zum Verlassen der Territorien ihres Lehnsherren zwingt, habe dieser die Kosten dafür zu übernehmen. Die einzige Ausnahme sei der Krönungszug des Kaisers nach Rom, auf dem die Valvassoren ihre Herren, die Reichsvasallen, auf eigene Kosten zu begleiten hätten⁴², denn auch an einer *expeditio in hoste*, wie Alvarottus den Feldzug des Kaisers gegen Reichsrebelln und Reichsfeinde in Italien nannte, bräuchten sich die Valvassoren nicht auf eigene Kosten zu beteiligen⁴³.

Jacobus de Ardizone sprach von althergebrachtem Gewohnheitsrecht bei der Verteilung der finanziellen Kriegslasten, und seine Ausführungen reflektierten wohl nicht nur die Stimmung in den reichsitalienischen Städten, wenngleich deren Finanzen durch die ständige Heranziehung zur Finanzierung des Krieges gegen die Gegner Kaiser Friedrichs II. selbst in den – aus ihrer Sicht – abgelegenen Regionen des *Regnum Italiae*⁴⁴ weit über ihre Leistungsfähigkeit hinaus strapaziert

42) Alvarottus (wie Anm. 41) fol. 120 r: *Quero an vasallus tenetur servire domino expensis propriis in quocumque loco vagetur dominus et super hac questione Iacobus Ardizone varia dixit in summa in carta . ii. sub rubricella cuius expensis teneatur servire vasallus etc. Ego puto istam esse veritatem. Ein Vasall, der über für den Kriegsdienst ausreichend große Lehnseinkünfte (bonum et sufficiens feudum ad tale servitium exhibendum) verfüge, teneatur servire domino expensis propriis dummodo dominus non vagetur extra terram propriam. ...ubi autem dominus vellet exire patriam et terram propriam et ducere secum vasallos et tunc debet hoc fieri expensis propriis domini non autem vasalli. ... Et predicta procedunt nisi vasallus duceretur in exercitu imperatoris dum vadit Romam pro suscipienda corona quia tunc debet servari forma tradita. – Alvarottus folgt hier interessanterweise nicht seinem Lehrer Baldus de Ubaldis, denn dieser glaubte, bei königlichen Aufgeboten zu Kampagnen ins Ausland bestünde durchaus eine Folgepflicht der Aufgebotenen – sofern es sich bei diesen um rechtlich zulässige militärische Unternehmungen handele. In einem solchen Fall habe man es mit Reichsgebiet überall dort zu tun, wo der König sich mit seinem Heer bei einem Feldzug gegen die Feinde gerade aufhalte: *ubi est rex irruens tamquam in hostes cum exercitu ibi est territorium regis...Et concedi debet hoc si bellum est iustum* (Baldus de Ubaldis, *Super feudis* [Venedig 1522], fol. 26 v).*

43) Alvarottus (wie Anm. 41) fol. 300 r.

44) Nicht nur das Beispiel Siena zeigt, daß Friedrich II. und seine Beamten von einer Heerfolgepflicht über die Grenzen Tusziens und der *Lombardia* hinaus ausgingen. Friedrich II. hat die den Mitgliedern des Lombardenbundes 1183 (auf 30 Jahre) bewilligte Befreiung von der Hoffahrtspflicht nach Deutschland und eingeschränkte Dienstpflicht (MGH D F I 848, § 8, 10, MGH DD 10/4 S. 73),